

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	96 (1978)
Heft:	47: SIA-Heft, 5/1978: Ingenieurausbildung und -arbeitsmarkt in der Schweiz
Artikel:	Planen und Bauen in der Kulturlandschaft: Weiterbildungskurse des aargauischen Baudepartements in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-73792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Planen und Bauen in der Kulturlandschaft

Weiterbildungskurs des aargauischen Baudepartements in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich

Vor kurzem organisierte das aargauische Baudepartement in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich (Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung und Institut für Kulturtechnik) unter Leitung von *Ulrich Flury* einen Weiterbildungskurs für Mitarbeiter verschiedener Departemente, die mit Problemen der Planung und des Bauens von öffentlichen Werken befasst sind.

Rund 40 Architekten, Ingenieure, Strukturverbesserungsfachleute und Forstingenieure setzten sich in diesem 6tägigen Kurs, der auf eine Initiative des aargauischen Baudirektors *J. Ursprung* zurückgeht, mit der Problematik des Planens und des Bauens in der Kulturlandschaft auseinander. Anlass dazu waren die fortgesetzten und namhaften Veränderungen der Landschaft in den letzten Jahren, hervorgerufen unter anderem auch durch eine staatliche Planungs- und Bautätigkeit.

Der Kurs sollte auf *zwei Hauptfragen* Antwort geben:

- Können Normen und Richtlinien einzelner Sachgebiete landschaftsfreundlich angewendet werden?
- Ist in der öffentlichen Verwaltung genügend Spielraum vorhanden, um landschaftsgerecht zu planen und zu bauen?

Im Zentrum des ersten Kursteiles standen Referate von ETH-Dozenten und versierten Praktikern über den Stellenwert und die Entwicklungsbewegungen von Normen und Richtlinien verschiedenster Art. Die Themen bezogen sich auf die zahlreichen Sachgebiete der teilnehmenden Fachbeamten. Zuerst wurde versucht, mögliche Spiel- und Spannungsräume der Verwaltung unter den gegebenen rechtlichen und politischen Voraussetzungen (Lendi M., Müller G., Stingelin A.) herauszuarbeiten. Anschliessend (Egli E., Ewald K.) wurden Landschaftsveränderungen, die zum Teil durch *ehrer unbedachte* Handhabung von sektoralen Normen und Richtlinien entstanden sind, gezeigt. Besonders instruktiv war hier etwa eine Übersicht, die alle kartographisch erfassten Veränderungen über einen Zeitraum von nur 15 Jahren (1955-70) auf eine Fläche von ungefähr 200 km² im weitern *Raume Frick* festhält, sind doch dort gemäss Untersuchungen zum Beispiel 477 km Straßen und Wege korrigiert oder neu gebaut, 76 Hektaren Fläche überbaut, 10 km Fließgewässer eingedolt und auch eine grosse Anzahl von Hecken und Feldgehölzen entfernt worden. Nach den Einführungsthemen widmeten sich weitere Referenten speziellen Sachgebieten wie: Landschaftsplanung (Stern Ch.), Landwirtschaft (Korner K.), Architektur (Jaray W.), Verkehr (Dietrich K.), Wasserbau (Vischer D.) und Geobotanik (Grünig A.). Die Referate zeigten deutlich, wie wenig Normen und Richtlinien Kochbücher sind, und ihre Handhabung vielmehr *Gedankenarbeit* und *multidisziplinäre Überlegungen* voraussetzt. Praktische Beispiele zeigten u.a., dass Straßenprojekte oft sinnvoll redimensioniert werden können, dass Bäche nicht stets eingedolt oder kanalisiert werden müssen, dass bei landwirtschaft-

lichen und siedlungsplanerischen Strukturverbesserungen eine Landschaft nicht total ausgeräumt werden soll, aber auch, dass eine geschickte Anwendung des Ortsplanungsinstrumentariums gestalterisch differenzierte und in die Landschaft eingebundene hochbauhafte Lösungen bringen kann.

Der zweite Teil des Kurses war auf *vier Fallbeispiele* ausgerichtet. Die Bereitstellung und Betreuung der entsprechenden Beispiele erfolgte in fachlicher Hinsicht durch Mitarbeiter der kantonalen Abteilung Raumplanung (Lombardi P., Doswald A., Scheuner A., Siegrist W., Maurer R.) und in didaktischer Hinsicht durch Mitarbeiter des Institutes für Orts-, Regional- und Landesplanung ETHZ (Stingelin A., Gresch P., Leibundgut H., Korner K., Heer E.). Im Rahmen eines vielfältig, ernsthaft und stückweise virtuos interpretierten Rollenspiels konnten die Kursteilnehmer hier aus ihrer angestammten kantonalen Verwaltungstätigkeit hervortreten und auf Stufe Gemeinde andere Funktionen übernehmen. Dies im Nachgang zu einer kurzen, theoretischen und praktischen Einführung durch das Institut für Verhaltenswissenschaften (Gerber A.) an der ETHZ. In einer ersten Runde erstellten sie dabei als Vertreter einer Bürgerinitiative einen entsprechenden Forderungskatalog mit dem Ziel, den Gemeinderat zu einer Revision der Ortsplanung zu veranlassen. In einer zweiten Runde wurde durch die Gruppen, diesmal in der Rolle eines gemischten, interdisziplinären Expertenteams, ein konkreter Massnahmenkatalog zuhanden des Gemeinderates ausgearbeitet. Das Rollenspiel mit Rollenwechsel zeigte rasch eine Vielfalt möglicher und begründeter Meinungen und Interessen. Es machte deutlich, dass Kritik oft zweckmässig ist, um ein fruchtbare Gespräch, eine umfassende Zusammenarbeit und landschaftsgünstige Lösungen zu erreichen. Die Teilnehmer haben sich zudem auf eine neue und überraschende Art kennengelernt und erlebt, wie Gespräche und Arbeiten ohne Ressortegoismus ergebnisvoller und konstruktiver sein können. Der jeweilige Fachbeamte konnte feststellen, dass etwa für umweltbezogene Schulhausbauten, Kanalstrassen, Strukturverbesserungsmassnahmen usw. auch die notwendigen Instrumente und Spielräume vorhanden sind.

Der ganze Kurs kann, wie dies übereinstimmend sowohl der aargauische Planungschef J. Merz, als auch Baudirektor J. Ursprung in abschliessenden Referaten feststellten, als Anregung verstanden werden, als Anregung, die nun über einen zeitlich längeren Prozess hin in die praktische Verwaltungstätigkeit umgesetzt werden muss. Die Auswertung der Ergebnisse ist im Gange und die Bereitschaft der Teilnehmer, die Anregungen und Anstösse in ihrer täglichen Arbeit zum Tragen zu bringen, ist vorhanden.

Es ist beabsichtigt, die Arbeiten und Ergebnisse in geeigneter, ausführlicher Form zu publizieren und für weitere Interessenten die Kurstätigkeit angepasst fortzusetzen.

Holzqualität: Kriterien in Forschung und Praxis

Rückblick auf die 10. Dreiländer-Holztagung in Klagenfurt

(Lig.) Als gemeinsame Veranstaltung der holzforschenden Gesellschaften *Österreichs*, der *Bundesrepublik* und der *Schweiz* sowie der *Lignum* fand in der Zeit vom 3. bis 6. Okt. 1978 die 10. Dreiländer-Holztagung in Klagenfurt statt. Das zentrale Anliegen dieser von rund 150 Personen besuchten Fachveranstaltung lag darin, neueste Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der *Qualitätsverbesserung von Holz* – angefangen vom Rohstoff bis zu den Halb- und Fertigprodukten – zu vermitteln.

Einflüsse auf die Rohholzqualität

Nach den Präsidialadressen und dem Festvortrag von *H. Orsini-Rosenberg* (Wien) über «Die mitteleuropäischen Wälder im Spannungsfeld ihrer vielfältigen Aufgaben» wurde die vielseitige Vortragsfolge mit zwei Referaten über die Einflüsse auf die Rohholzqualität eröffnet. Oberforstmeister *W. Kuhn* (Zürich), ver-

wies in seinen Ausführungen auf eine Anzahl waldbaulicher Massnahmen, die auf eine nachhaltige Erzeugung von qualitativ hochwertigem Stammholz abzielen. Dieser langfristigen Betrachtungsweise lässt sich eine kurzfristige Alternative gegenüberstellen. *P. Dietz* (Freiburg i. Br.) zeigt auf, dass mit der Holzernte das gesamtwirtschaftliche Ziel verbunden ist, einen qualitativ hochwertigen Rohstoff möglichst kostengünstig für die Be- und Verarbeitung bereitzustellen, und zwar unter Wahrung der Funktionsvielfalt des Waldes. Ein wertvoller Rohstoff kann ohne weiteres aus einem Massensortiment kommen – diese Feststellung traf *H. Czypionka* (Lenzing) für das Sortiment Industrieholz.

Qualitätsansforderungen bei Halb- und Fertigprodukten

Eine Übersicht über die Methoden der maschinellen Sortierung von Schnittholz und Holzwerkstoffen vermittelte *H. Kolb*